



Informationsblatt

der Ukrainischen Freien Universität

MÜNCHEN 8 - Versaillerstraße 4

April 1948

I. Jahrgang

Nr. 1

Die Ukrainische Freie Universität in München.

Die Ukrainische Freie Universität in München ist heute nicht nur die älteste, sondern auch die einzige derartige freie wissenschaftliche Lehranstalt der Ukrainer in der Emigration. Sie wurde im Jahre 1921 in Wien auf Anregung des dortigen ukrainischen Schriftstellerverbandes von Professoren der Hochschulen von Kiew, Charkow, Lemberg und Czernowitz ins Leben gerufen. Zu den Gründern gehörten Gelehrte von großem Ruf wie Hruschewskij, Lypynskij, Smal-Stockyj, Kolessa, Dnistrjanskij und andere, die dem politischen und kulturellen Terror der Okkupationsmächte weichen und im Ausland Zuflucht suchen mußten.

Die Verhältnisse in Wien erwiesen sich jedoch für das Gedeihen der Universität ungünstig, und so zog sie noch im selben Jahre freudig nach Prag, als der damalige Präsident der tschechoslowakischen Republik, Prof. Masaryk, in großzügiger Weise ihr die Hand dazu bot. Hier erfreute sich die junge ukrainische Hochschule in den ersten Jahren ihres Bestehens weitgehender Unterstützung des Staates und der wissenschaftlichen Kreise. Außer einer ansehnlichen materiellen Unterstützung gewährte die tschechoslowakische Regierung auch einer Anzahl von Studenten Stipendien und allerlei Erleichterungen. Die U.F.U. sah sich daher in der Lage, neben ihrer Lehrtätigkeit auch die wissenschaftliche ukrainische Literatur durch die Herausgabe von Werken zu bereichern und überdies eine Reihe von höheren Anstalten mit Lehrkräften zu versehen, wie die Wirtschaftsakademie in Podjebrady, das Pädagogische Institut, das Studium für Plastische Kunst und das Soziologische Institut, die alle zum geistigen Leben des ukrainischen Volkes einen wertvollen Beitrag lieferten. Dergleichen wurde auf Anregung der U.F.U. im Jahre 1923 in Prag das Museum des Freiheitskampfes der Ukraine gegründet. Die ebenfalls neugegründete „Historisch-philologische Gesellschaft“, die Vereinigungen der Aerzte, der Juristen u. a. haben sich der Universität angeschlossen.

Als die tschechoslowakische Republik in engere Beziehungen zur Sowjetunion trat, wurden allmählich und nicht zuletzt unter dem Einfluß von Moskau die Höheren Ukrainischen Schulen liquidiert. Nur die U.F.U. blieb auch weiterhin bestehen und konnte trotz wachsender Schwierigkeiten auch während der deutschen Besetzung bis Anfang 1945 ihre Tätigkeit fortsetzen. In den Jahren 1943/44 stießen während des Rückzuges der deutschen Armeen aus der Sowjetunion jüngere Lehrkräfte aus der Ukraine zur Universität und brachten so einen neuen Auftrieb für diese Lehranstalt.

Als sich die Bolschewiken 1945 Prag zu nähern begannen, flüchteten die meisten Professoren und Studenten

nach München, wo die U.F.U., ungeachtet der ungemein schweren Verhältnisse, ihre Tätigkeit wieder aufnahm. Mit großer Aufopferung und Energie haben hier einige Männer im unerschütterlichen Glauben an den Erfolg ihrer hohen Aufgabe die Aufbauarbeit geleistet. Die U.F.U., die sich sehr bald das Wohlwollen der maßgebenden amerikanischen und deutschen Stellen erwarb, konnte neben ihrer Lehrtätigkeit erneut mit der Herausgabe von wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich aber von Skripten für die Studenten beginnen, um dadurch dem empfindlichen Mangel an Lehrbüchern abzuhelpen.

Die finanzielle Grundlage der U. F. U. bilden zu fast 70 v. H. die Hochschulgebühren der Studentenschaft; es folgen dann die geldlichen Unterstützungen des Zentralkomitees der Ukrainer in der Emigration und andere Hilfsorganisationen der Ukrainer in Europa und Uebersee. Eine der schwierigsten Fragen ist die Unterkunft der Universität, die im Hinblick auf die allgemeine Wohnungsnot in München schier unüberwindlich zu sein scheint. Die augenblickliche Unterbringung in einer Schule ist ärmlich und unzureichend, doch die Bemühungen, hier eine Besserung herbeizuführen, werden unermüdlich fortgesetzt. Die Universität besteht gegenwärtig aus der Philosophischen und der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Eine ebenfalls neugegründete Bibliothek steht den Lehrkräften und den Studenten zur Verfügung.

Das Bestehen einer ukrainischen Universität außerhalb ihres Heimatbodens ist nicht nur für das ukrainische Volk von großem Wert, sondern gleichermaßen auch für die westliche Geisteswelt von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Während die ukrainischen Hochschulen in der Heimat von den jetzigen Machthabern entweder vollkommen unterdrückt oder zwangsweise in nicht ukrainische Bahnen gedrängt werden, ist die ukrainische Universität in München heute für das 40 Millionen Volk der Ukrainer die einzige Forschungs- und Bildungsstätte, die dem Moskauer System nicht unterworfen ist, sich frei nach völkischer Eigenart entfalten und Sprache, Literatur sowie Geschichte der Ukraine pflegen und darstellen kann. Sie ist dadurch auch die einzige von fremder Propaganda nicht getrübbte Quelle des Wissens von den slavischen Völkern im Osten, ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und somit ein wertvoller Beitrag für die Wissenschaft im Westen zum richtigen Verständnis und zur gerechten Beurteilung der osteuropäischen Problematik, namentlich aber der Psyche des ukrainischen Volkes, seiner Rolle in der Geschichte dieses Raumes sowie nicht zuletzt seiner Bedeutung als Brücke zwischen Osten und Westen.

Lehrtätigkeit und Lehrkräfte.

Zur Hauptaufgabe und dadurch gleichsam zur Besonderheit der U. F. U. gehören Ukrainekunde und Ukrainistik. Denn aus der Lage ergibt sich die Aufgabe, nämlich die Pflege jener Zweige der ukrainischen Wissenschaft, die in der Heimat entweder ganz untersagt sind oder nur in sehr mangelhafter, unzureichender oder gar verfälschter Weise behandelt werden. Das sind vor allem Sprache, Geschichte, Volkswirtschaft, Soziologie, Ethnographie, Archäologie, Recht u. a. Hervorragende Kräfte sind hier tätig und setzen die Tradition bahnbrechender Geister der ukrainischen Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart fort. Für die Großzügigkeit, mit der die U. F. U. ihren Aufgabenkreis bemißt, ist unter anderem die Tatsache bemerkenswert, daß

auch ein Weißruthene, Prof. Dr. Iwan Stankewitsch, den Lehrstuhl für weißruthenische Philologie innehat. Aus dem Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1948 geht unter anderem hervor, daß die UFU zwei Fakultäten besitzt, die Philosophische und die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche.

Neben der Ukrainekunde und Ukrainistik werden an der Philosophischen Fakultät auch naturwissenschaftliche Fächer, wie Chemie, Erdkunde, Geologie, Biologie und Eugenik betrieben. Darüber hinaus werden klassische Sprachen, klassische Archäologie, allgemeine Geschichte und andere Fächer gepflegt. Hier sind 18 ordentliche und 15 außerordentliche Professoren sowie 2 außerordentliche Gastprofessoren tätig. Ferner weist das Verzeichnis 8 Dozenten, 12 Lehrbeauf-

trage und 6 Assistenten auf, die insgesamt 55 Lehrfächer vertreten und 13 Seminare bzw. Proseminare leiten.

Die juristische Fakultät umfaßt die üblichen rechtswissenschaftlichen Fächer, wobei die Rechtsformen des Abendlandes weitgehend berücksichtigt werden. Der Geschichte und dem System des ukrainischen Rechts sowie den eigenen Formulierungen in der Volkswirtschaftslehre, der Soziologie, im Völkerrecht u. dgl. m. wird im Hinblick auf den Aufgabenkreis der Universität besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zählt im laufenden Sommersemester 9 ordentliche und 5 außerordentliche Professoren, 8 Dozenten, 6 Lehrbeauftragte und 5 Assistenten, die zusammen in 63 Fächern beider Abteilungen Vorlesungen halten und 10 Seminare leiten. Von 1945 bis 1947 haben an der U. F. U. insgesamt 33 Kandidaten ihre Doktorprüfungen abgelegt. Davon entfallen 20 auf die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche und 13 auf die Philosophische Fakultät. Desgleichen wurden einer Anzahl von ukrainischen und ausländischen Gelehrten die Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Von den Ausländern wären u. a. die Wissenschaftler: Prof. Simpson (Kanada), Manning und Margolin (U.S.A.) zu nennen.

Die Organisation der U. F. U. ist im allgemeinen den Grundsätzen und Normen angepaßt, die für die früheren österreichischen und später auch die tschechoslowakischen Universitäten verpflichtend waren. Die Statuten der U. F. U. sind z. B. mit den Satzungen der Karls-Universität in Prag fast identisch.

Senat und Verwaltung der U. F. U.

Rektor: Prof. Dr. I. Mirtschuk.

Prorektor: Prof. Dr. h. c. W. Stscherbakiwskyj.

Dekan der Phil. Fakultät: Prof. Dr. W. Kubijowytsch.

Prodekan der Phil. Fakultät: Prof. Dr. V. Petrow.

Dekan der Rechts- und Wirtschaftsw. Fak.: Prof. L. Okinschewytsch.

Prodekan der Rechts- und Wirtschaftsw. Fak.: Prof. M. Wasyl'jiw.

Mitglieder des Senats: Doz. Dr. Ja. Padoch und Doz. Dr. Ju. Studynskyj.

Vorsitzender des Gerichts der Universität: Prof. W. Hryschko.

In der Verwaltung sind 16 Personen tätig.

Studentenschaft.

Die Zahl der Studenten an der Ukrainischen Freien Universität ist von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen, was zugleich auch auf das Anwachsen der Emigration schließen läßt. Während im Wintersemester 1945/46 116 Hörer inskribiert waren, betrug die Zahl der Studenten im Wintersemester 1946/47 schon 247 und im Sommersemester 1947 389. Im Wintersem. 1947/48 486, davon waren 420 Männer und 66 Frauen. Die Philosophische Fakultät besuchten 173 und die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät 313 Studenten, wovon 429 Ukrainer und 57 Hörer anderer Nationalitäten waren. Unter den Nichtukrainern standen die Polen mit 35 Hörern an der Spitze; ihnen folgten die Weißruthenen mit 11, die Litauer mit 5 und die Letten mit 2; die Jugoslawen und Russen waren mit je 1 und schließlich die Deutschen mit 2 Studenten vertreten. Der älteste Student war 50, der jüngste 19 Jahre alt. Die Zahl der Studenten im laufenden Sommersemester ist weiter im Ansteigen begriffen und dürfte die Zahl 500 überschreiten.

Die studentische Vertretung an der U. F. U., der Ukrainische Studentenverein, gilt als autonome Abteilung des Ukrainischen Studentenverbandes in München und umfaßt etwa 80 v. H. der eingeschriebenen Hörer. Die meisten der Studenten, die dieser Vereinigung nicht angehören, wohnen außerhalb von München. Der Ukrainische Studentenverband in München besteht seit Oktober 1945 und ist die Erneuerung einer älteren ukrainischen Studentenvereinigung, die anfangs der dreissiger Jahre in Deutschland gegründet wurde. Er zählt gegenwärtig etwa 300 Mitglieder. Der U. St. Verband in München umfaßt alle ukrainischen Studentengruppen an den hiesigen Hochschulen und ist zugleich Mitglied des Zentralverbandes der ukrainischen Studentenschaft mit dem Sitz an der U. F. U. in München und einer Zweigstelle in Belgien. Dieser Zentralverband umfaßt etwa 34 studentische Vereinigungen an den verschiedenen Hochschulen Europas und Amerikas. Bis zum Jahre 1945 hatte er seinen Sitz in Wien.

Die Ukrainische Studentenvereinigung an der U. F. U. umfaßt drei Arbeitsgemeinschaften, die philosophische, juristische und volkswirtschaftliche. Ihre Stellung und Obliegenheit entspricht vollends den Aufgaben einer ASTA an den deutschen Universitäten.

Die Bibliothek der U. F. U.

Die ukrainischen Universitätsbibliotheken in der Emigration, die im letzten Vierteljahrhundert in Berlin und Prag gegründet wurden, sind infolge der Kriegseinwirkungen verloren gegangen, so daß die U. F. U. mit leeren Händen nach München kam. Auch die Bibliotheken in der Heimat, über die jetzt fremde Mächthaber verfügen, sind der U. F. U. völlig unzugänglich. So ergab sich mit der Eröffnung der Lehrtätigkeit der U. F. U. in München unter anderem auch die Notwendigkeit, eine neue Bibliothek ins Leben zu rufen. Der Grundstein hierzu wurde von der ukrainischen Verlagsgesellschaft „Krakau-Lemberg“ gelegt, die aus dem geretteten Bestand ihrer wissenschaftlichen und literarischen Werke etwa 3.000 Bände der Universität zur Verfügung stellte. Allmählich wurde diese Zahl auf 5.000 Bände durch private Spenden, zufällige Erwerbungen und Neuerscheinungen erhöht. Im Vergleich mit den Bibliotheken normaler Universitäten anderer Völker ist diese Zahl natürlich sehr gering, aber gemessen an den Verhältnissen der ukrainischen Emigration ist es doch als eine großartige Leistung zu werten.

Außer wissenschaftlicher und literarischer Werke in ukrainischer Sprache umfaßt die Bibliothek u. a. auch Werke in russischer, deutscher, englischer, französischer, polnischer und lateinischer Sprache. Ukrainekunde und Ukrainistik nehmen unter den vertretenen Werken gemäß dem Aufgabenkreis der Universität natürlich die erste Stelle ein. Es folgen Bücher über Weltgeschichte, Literaturgeschichte der Völker, Philosophie, Sozialwissenschaft, Religionsgeschichte, Rechts- und Sprachwissenschaft u. a. Als besonders wertvolle Sammlung gelten die „Mitteilungen der Schewtschenko-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg“ von 1892-1937 sowie fast alle Jahrgänge der Zeitschrift „Literarisch-wissenschaftliche Nachrichten“. Außerdem verfügt die Bibliothek noch über interessante Werke der Ikonographie, über Notensammlungen bedeutender ukrainischer Tondichter und über Zeitungen und Zeitschriften mit besonderer Berücksichtigung der ukrainischen Emigrantenpresse.

Inzwischen hat die U. F. U. im eigenen Verlag acht Lehrbücher als Skripten herausgegeben, von denen besonders zu erwähnen sind: Dr. h. c. Wadym Stscherbakiwskyj: „Die Steinzeit in der Ukraine“, Lew Okinschewytsch: „Vorlesungen über Geschichte des ukrainischen Rechts“, Dr. Kost Kysilewskyj: „Die ukrainische Sprache“ u. a. Die Zahl der Besucher belief sich z. B. im Ferienmonat Februar auf etwa 200 Personen.

Inaugurationsfeier.

Die Inauguration des neuen Rektors, Prof. Dr. I. Mirtschuk, die am 27. November 1947 stattfand, war verbunden mit der Ueberreichung des Diploms der Doktorwürde h. c. an den Prorektor, Prof. W. Stscherbakiwskyj, die ihm aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der U. F. U. vom Senat verliehen wurde. In seiner Inaugurationsrede, „Der Weg in die Zukunft“, gab der Rektor eine kulturphilosophische Schau der heutigen Weltkrise, die in besonderem Maße als eine Krise der abendländischen Kultur erscheint. Die Störung der Harmonie zwischen Mensch und Natur im Gefolge des Verfalls der Kultur und der Vorherrschaft der Ziviliation sind die Hauptgründe der Krise, die gleichsam eine seelische und geistige Krise der westlichen Welt ist. Der Vortragende berücksichtigte hierbei besonders die Rolle des ukrainischen Volkes, das trotz seines tragischen Schicksals der Unfreiheit und Unterdrückung, seine Naturverbundenheit nicht gelöst und der Kultur seiner Väter treu geblieben ist. Aus diesem noch ungetrübten Born der frischen Kräfte könnte eine geistige und seelische Gesundung der abendländischen Menschheit erwachsen.

Der Prorektor der U. F. U., Prof. W. Stscherbakiwskyj, verlas zunächst einen Jahresbericht der U. F. U. und hielt dann im Anschlusse an seine Auszeichnung einen Vortrag über „Die soziale Ordnung in der Ukraine auf Grund der hochzeitlichen Riten“.

Es besteht die Absicht, in einer der nächsten Folgen des Informationsblattes diese beiden bemerkenswerten Vorträge eingehender zu berücksichtigen.

Zur Ausgestaltung des Festaktes der Inauguration haben zwei namhafte ukrainische Künstler, der Geiger Prof. Zissyk und der Tenor Ruschtschak beigetragen.